

Konferenzbericht zur ECIS 2012



Die European Conference on Information Systems, die dieses Jahr vom 10. - 13. Juni 2012 in Barcelona stattfand, ist eine der größten und international bedeutendsten Konferenzen im Bereich der Information Systems Research (ISR), welche die internationale und angelsächsisch orientierte Ausrichtung der deutschen Wirtschaftsinformatik darstellt. Auf der Konferenz, die auf dem Gelände der ESADE, einer auch über die Grenzen Spaniens hinaus bekannten Business School abgehalten wurde, wurden über 3 Tage hinweg wissenschaftliche Arbeiten in verschiedensten Tracks der ISR präsentiert. Die Veranstaltung startete mit einer Keynote zum derzeitigen Trendthema: "Big Data", aus Sicht von Bob Jones (Head, Cern openlab). Das Spektrum der folgenden Vorträge reichte vom klassischen ISR Thema "Adoption and Diffusion", dem sich auch mein eigener Beitrag zuordnen ließ, über "Business Intelligence and Knowledge Management" bis hin zu "Co-creating Innovations", "E-Business", "Mobile and Pervasive Computing", "Social Computing and Collaboration", sowie Methoden-Diskussionen und geschichtlichen Erwägungen zur ISR. In jeder der 90-minütigen Sessions wurden 3 Arbeiten vorgetragen, gefolgt von einer kurzen Diskussion der einzelnen Beiträge, sowie einer Zusammenfassung durch den Track Chair, mit dem Ziel die verschiedenen Arbeiten in Relation zueinander zu setzen und zu diskutieren. Abhängig von der Diversität der einzelnen Beiträge war dies mehr oder weniger erfolgreich und innerhalb der "General" Tracks teilweise eine größere Aufgabe für sich. Meinen eigenen Vortrag mit dem Titel "Flow Experience on the Web: Measurement Validation and Mixed Method Survey of Flow Activities", der die Erfahrung des psychologischen Zustandes "Flow" während der Internetnutzung thematisiert, durfte ich am letzten Tag der Konferenz halten. Dabei habe ich es als sehr aufschlussreich empfunden neben dem üblichen Feedback (Methodische Erwägungen, R^2 etc.) aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven (von "E-Health" bis Unternehmenskommunikation) und auch kulturellen Perspektiven (von Spanien bis Südafrika) thematische Anregungen zu erhalten, sowie für externe Verständnisfragen der eigenen spezifischen Sichtweise sensibilisiert zu werden. Fernab des Feedbacks, welches direkt in Verbindung mit meinem Vortrag gegeben wurde habe ich eine Erfahrung gemacht, die ich künftigen Konferenzbesuchern an die Hand geben möchte. Zeigen Sie keine Scheu interessante Wissenschaftler direkt

auch jenseits der Vorträge oder gleich im Anschluss an einen Track anzusprechen und sich "Face-to-Face" auszutauschen. Die interessantesten Gespräche auch im Hinblick auf künftige Kooperationen und zukünftigen Austausch konnte ich in den Kaffeepausen und auf den Social Events führen. Hilfreich war hierbei auch, dass ich bei einer der akzeptierten Arbeiten selbst Gutachter sein durfte. Angenehm überrascht hat mich die Qualität der kulinarischen Pausen zwischen den Tracks sowie das "Conference Dinner", ein sozialer Event am Abend des zweiten Tages der Konferenz, gedacht zum Austausch zwischen den Wissenschaftlern. Dies fand in sehr ansprechender Atmosphäre im angesagten Club "Opium" direkt am Stadtstrand von Barcelona statt. Zusammenfassend kann ich Wissenschaftlern, die eine hervorragende Gelegenheit nutzen möchten ihre Arbeit einem relevanten Personenkreis nahe zu bringen, internationale Kontakte aufzubauen, sowie neue Eindrücke und Anregungen zum Stand der Forschung ihres Themenbereichs, sowie ihres Faches im Allgemeinen bekommen möchten, die Einreichung auf einer Konferenz nur sehr empfehlen. Ein Konferenzbeitrag stellt in unserem Fachbereich eine interessante Alternative zum Journalbeitrag dar. Beide Formen schließen sich jedoch gegenseitig nicht aus. Mit Blick auf zukünftige Journal Beiträge können Konferenzen neben dem Feedback zur eigenen Arbeit welches hierbei einfließen kann, ebenso genutzt werden um mit Herausgebern und/oder möglichen Gutachtern, die auf dem gleichen Gebiet arbeiten, Kontakt aufzunehmen. Dem LMU Management Alumni Verein möchte ich danken mir diese Erfahrung mittels finanzieller Förderung ermöglicht zu haben.